

AKTUELL

HANDELSABKOMMEN IN DER CHAMBER

Halbzeit für Ceta

Richard Graf

Kommende Woche wird das Ceta-Abkommen (1) im zuständigen Chamber-Ausschuss beraten. Für die kritische Zivilgesellschaft die Gelegenheit, an demokratische Grundprinzipien zu erinnern.

Genau die Hälfte der vormaligen 28 EU-Mitgliedstaaten hat das im September 2017 vorläufig in Kraft getretene Ceta-Abkommen zwischen der EU und Kanada mittlerweile ratifiziert. Darunter auch das Vereinigte Königreich, das die EU vor ein paar Wochen verlassen hat.

Am vergangenen Dienstag wäre es fast zur Sensation gekommen. Die Zweite Niederländische Kammer stimmte mit einer denkbar knappen Mehrheit von 72 zu 69 für das Abkommen. Allerdings ist die holländische Hürde noch nicht ganz genommen: Die Erste Kammer, die von den Provinzparlamenten beschickt wird, muss ebenfalls zustimmen – und dort verfügt die vom Liberalen Mark Rutte geführte Koalition über keine Mehrheit.

In Luxemburg beginnt der Ratifizierungsprozess am kommenden Montag, wenn die zuständige Parlamentskommission den rund 1.600-seitigen Vertragstext ein erstes Mal besprechen wird. Dass die Nationalparlamente überhaupt zustimmen müssen, war lange Zeit umstritten. Erst nach massiven Einsprüchen seitens der Zivilgesellschaft wurde sich darauf geeinigt, dass Ceta ein sogenanntes „gemischtes“ Abkommen ist, das der Einwilligung der einzelnen Mitgliedstaaten bedarf. Daraufhin wurde das Abkommen „provisorisch“ in Kraft gesetzt. Ausgeklammert blieben damit wenige, aber nicht unwesentliche Regularien des Abkommens.

Die Plattform „Stopp TTIP & Ceta“ ruft das Luxemburger Parlament auf, Ceta nicht durchzuwinken. Auch wenn Luxemburg ein kleines Land ist, bietet die Nicht-Ratifizierung die Möglichkeit, ein in den Augen der Plattform inakzeptables Abkommen zu stoppen. TTIP oder Ceta garantierten in „keinster Form einen globalen Austausch, basierend auf demokratischen, sozialen und ökologischen Grundlagen“, sondern folgten „eher einem neoliberalen Wachstums- und Globalisierungsprinzip zum Profit von Wenigen“, hieß es am Donnerstag von Seiten der Luxemburger Plattform.

In Bezug auf den Schiedsmechanismus sind zwar Verbesserungen vorgenommen worden, so soll zum Beispiel

statt privater Schiedsgerichte nun ein mit professionellen Richtern besetztes Gremium Streitfragen klären.

Vor allem aber stört die zivilgesellschaftliche Opposition zum Abkommen, nach welchen Regeln dort entschieden werden soll, wobei die Prinzipien des freien Handels über jenen des Gemeinwohls gestellt werden. Wie andere Handelsabkommen zeigten, ist mit milliardenteuren Entschädigungsklagen seitens der multinationalen Konzerne zu rechnen, wenn sie sich eingeschränkt fühlen. Wobei der Begriff „Entschädigung“ eigentlich irreführend ist, denn es können sogar reine theoretische Gewinnaufschläge eingeklagt werden, etwa wenn ein Land bestimmte Aktivitäten aus ökologischen oder sozialen Gründen verbietet.

Paradies für Lobbyist*innen

Das Abkommen sieht auch einen „gemischten Ceta-Ausschuss“ vor, der in Umänderungen am Vertragswerk verhandeln kann – an den Parlamenten vorbei. Entsprechende Unterkommissionen tagen geheim. Eine Offenlegung würde „das Risiko der Fehlinterpretation bergen und den Diskussionsprozess erschweren“, hieß es, als das Umweltinstitut aus Deutschland ein Wortprotokoll beantragte.

Daneben soll ein „Regulatorisches Forum“ bei geplanten Gesetzesinitiativen in der EU und in Kanada feststellen, inwiefern sie mit dem Ceta-Abkommen konform sind. Dies könnte es einflussreichen Lobbygruppen ermöglichen, fortschrittliche Gesetzesinitiativen im Keim zu ersticken, bevor sie überhaupt in die Parlamente gelangen. Ceta hebt ebenfalls das europäische Vorsorgeprinzip aus, da es nicht explizit im Vertrag aufgeführt ist.

Öffentliche Ausschreibungen über sechs Millionen Euro müssen laut Ceta auch in Kanada ausgeschrieben werden. Den Zuschlag muss der günstigste Anbieter bekommen, Koppelungen der Vergabe an eine regionale Förderung sind untersagt. Ökologische oder soziale Vergabekriterien gelten als juristisch anfechtbar, weil sie im Abkommen ebenfalls nicht klar formuliert sind. Letztendlich riskiert das Ceta-Abkommen die klimapolitischen Ziele der EU zu untergraben, da eine massive Steigerung des Handels mit Fleisch und fossilen Energien zu erwarten ist.

(1) Comprehensive Economic and Trade Agreement

SHORT NEWS

OGBL-Frauensektion macht neu

(is) – Aus der Frauenabteilung des OGBL wird „OGBL Equality“. Was neben dem neuen Logo und der neuen Facebookseite noch mit der Namensänderung einhergeht: die Öffnung für nicht binäre Menschen und Personalveränderungen. Tina Koch wurde zur Präsidentin ernannt, Catherine Molitor und Sylvie Lombardi zu ihren Vizepräsidentinnen. Mireille Folschette übernimmt das Sekretariat und Michelle Cloos vertritt die Abteilung bei der Geschäftsführung. An der Grundausrichtung der Sektion ändert sich nichts: Der zentrale Aufgabenbereich bleibt die Geschlechtergerechtigkeit. Dies schlägt sich in den diesjährigen Aktivitäten der Abteilung nieder. „OGBL Equality“ ist aktives Mitglied der „Journée Internationale des Femmes“-Plattform (JIF) und beteiligt sich am Frauenstreik am 7. März. Die „Care“-Arbeit steht dabei im Mittelpunkt. Am kommenden Freitag findet hierzu die Konferenz „Propreté à quel prix? Le nettoyage: un métier non-valorisé“ statt, bei der „Fast facts“ zum Reinigungssektor in Luxemburg und der themenbezogene, luxemburgische Film „Les Invisibles“ präsentiert werden. Bei dem anschließenden Rundtischgespräch sind Reinigungskräfte anwesend. Die Konferenz wird unter anderem vom „Syndicat Nettoyage“ des OGBL und dem CID Fraen an Gender organisiert. Das Event ist auf Französisch und Luxemburgisch mit portugiesischer Simultanübersetzung.

VWs Anti-Greenwashing

(ja) – Der Automobilkonzern VW wurde schon wieder beim Schummeln erwischt. Diesmal nicht bei Abgastests, sondern in einer Grafik, die die CO2-Emissionen von zwei Golf-Modellen vergleicht. Laut VW sind die Emissionen bei der Produktion des elektrischen e-Golfs so hoch, dass man damit 120.000 Kilometer fahren kann, bis der Diesel-Golf höhere Emissionen hat. Auke Hoekstra, Forscher an der TU Eindhoven, widersprach dieser Darstellung. Auf Twitter rechnete er vor, dass es in Wahrheit lediglich 20.000 Kilometer sind, die der Diesel dem e-Golf „voraus“ ist. VW habe einen zu niedrigen Kraftstoffverbrauch angenommen und ignoriert, dass auch bei der Produktion und nicht nur bei der Verbrennung von Diesel Emissionen anfallen. Außerdem sei die moderne Batterieproduktion längst nicht mehr so energieintensiv wie angenommen, so Hoekstra, der vor allem zu Elektromobilität forscht. In Luxemburg spielen Elektroautos trotz Bemühungen der Regierung immer noch eine Nischenrolle: 2019 waren lediglich 1,8 Prozent der Neuanmeldungen batterieelektrische PKW. Das entspricht einer Steigerung von einem Prozentpunkt gegenüber 2018.

online

Vordenker*innen, robes noires, Surrealistinnen

Vous aimez le woxx en print, mais cela ne vous suffit pas? Alors consultez woxx.lu : Vous y trouverez des articles qui ont uniquement paru online.

Sie mögen unsere Printausgabe, aber Sie wollen mehr woxx? Dann schauen Sie doch auf woxx.lu vorbei: Dort können Sie regelmäßig Artikel finden, die ausschließlich online erscheinen.

Internetaufklärung über rechte Vordenker*innen So unterschiedlich die verschiedenen Strömungen der Rechten global auch sein mögen, sind sie durch ihren Hass auf den Liberalismus und dessen Prinzipien geeint. Ein neues Internetportal klärt auf. woxx.eu/denkre

Le Conseil d'État avec les avocat-e-s L'adaptation luxembourgeoise de la très contestée directive européenne DAC 6 prévoyait de forcer les avocat-e-s à dénoncer des constructions fiscales agressives. La Haute Corporation vient de faire reculer le parlement. woxx.eu/robnoi

Fantastische Surrealistinnen Ausstellung in der Schirn Kunsthalle Frankfurt: „Fantastische Frauen. Surreale Welten von Meret Oppenheim bis Frida Kahlo.“ Das dazugehörige Digital überzeugt unter anderem mit einer queere feministischen Perspektive. woxx.eu/surrin